



Pflanzliche Heilmittel und deren Anwendung

Sonstige Heilbräuche und Heilmittel für den humanen und veterinären Bereich

Warzen zählen zu den sehr häufig vorkommenden Erkrankungen der Haut. Da sie bei der Arbeit oft hinderlich waren, gibt es eine Reihe von Anwendungen im Bereich der Volksmedizin – diese sind sowohl beim Menschen als auch beim Vieh zur Anwendung gekommen.

An einem Zwirnfaden so viele Knöpfe machen als Warzen sind und zählen 1,2,3,4,5,6 und zurück 6,5,4,3,2 „ein und keine“ sprechen, dann den Zwirnfaden unter die Dachtrauf eingraben.

Wenderin steht mit gekreuzten Füßen und spricht dabei etwas? Eine Speckschwarte mit der sie über die Warzen Kreuze macht, dann die Speckschwarte an der „Stadlblank“ (Scheunentor), wo die Morgensonne hinkommt aufnageln.

Warzen einreiben bei abnehmenden Mond mit dem grauen Wasser vom Schleifstock (Messerschleifen) ca. 9x.

Warzen mit dem Saft von Schöllkraut bei abnehmendem Mond draufgeben, ist auch gut gegen Frostbeulen.

Warzen oder unerwünschte Flecken vertreiben, mit Hilfe von Weihwasser oder „Warzen verbrauchen“

Fraisen waren eine weitverbreitete Kinderkrankheit, gegen welche allerelei Heilmittel angewendet wurden. Unbekannt waren den Gewährspersonen der „Fraisbrief“, die „Fraisenkette“ oder das „Fraisenhäubchen“, welche vor allem im alpinen Gebieten verwendet worden waren.

Der Onkel einer Bäuerin hatte Fraisen. Bei einem Anfall wurden Hühnerfedern verbrannt und dem Kranken zum Riechen gegeben.

Fraisen wurde von einer Gewährsperson auch mit „Veitstanz“ bezeichnet und als Ursache Schnapstrinken genannt.

Eine Bäuerin berichtet, sie hätte acht Kinder gehabt, von denen eines die „Froasen“ hatte. Bei einem Anfall wurde das Kind in einen „Grander“ mit kaltem Wasser getaucht.

Durch Umhängen eines „Froasknochens“, eines besonderen Knochens vom Schwein, wurde ein Kind von den Fraisen geheilt.

Bei einem Fraisenanfall wurde laut Bericht einer Gewährsperson das Kind an den Beinen gepackt, hochgezogen und so kopfunter die Zunge mit der anderen Hand aus dem Mund gezogen, dann war der Anfall vorbei.

Laut Bericht einer Gewährsperson hatte ein Sohn mit 7 Wochen die „Froasen“ bekommen mit hohem Fieber und Schreien, er ist bald gestorben, weil „des Fiaba des Büberl dadrukt hat“.

Ein Bauer berichtet, dass sein Onkel als Kind oft die Fraisen hatte und deshalb später sehr dick wurde.

Im Schweinhirn ist nach Mitteilung einer Bäuerin ein kleiner Knochen das „Schreckboan“, es sieht fast aus wie ein Totenschädel, dieses unter den Kopfpolster gelegt, soll kleine Kinder vor dem nächtlichen Aufschrecken und vor Fraisen bewahren.



In der Folge sollen alle Heilbräuche und Heilmittel angeführt werden, die durch Inhalt und Aussage schwierig zu gruppieren sind:

Bei **Fieber**: Füße sehr warm in Salzwasser baden, den Hals gut mit warmen Lappen, die in heißem Rindschmalz getaucht wurden oder mit angewärmten dünnen Speck sehr warm auflegen, einbinden.

Bei **Hustenreiz** ein Glas Wasser oder Spitzwegerichteetee trinken.

Bei **Grippe** einen Kübel halbvoll mit sehr warmen Wasser herrichten, 3 Sandschaufeln Asche und 1 Handvoll Salz beimischen, Füße dünsten rundum mit einer Decke alles bedecken, heißes Wasser dazuschütten, nach ¼ Std. sofort ins Bett.

Bei **Durchfall** rohe Eier austrinken oder Kochschokolade essen.

Bei **Verstopfung** eines kleinen Kindes in das Flascherl ein „*bissl frische Butter*“ dazugeben.

Bruchschmiere von der Kloan-Pamerin: 1/8 Tafelöl, ¼ l Öl, 2-3 dkg Bienenwachs, 10-11 Nüsse, Nüsse fein reiben, leicht kochen, kalt stellen. Zuerst 2 x im Tag den Bruch einschmieren, dann wenn er schon fast verheilt ist 1 x im Tag.

Krebs gegen Krebs. Ganz im Sinne der Signaturlehre ist ein Mittel gegen Krebs zu deuten. Nach dem Bericht einer Gewährsperson war deren Mutter an Magenkrebs erkrankt. Sie band sich einen lebenden Krebs auf den Bauch. nachdem dieser verendet und verwest war, war der Magenkrebs geheilt.

„**Rossknödelsaft gegen Koliken**“ Nach einem anderen Bericht war die Großmutter einer Gewährsperson an schweren Koliken erkrankt. Sie wand sich auf der „Stubenbruck“ vor Schmerzen. Jemand riet ihr, sie solle den „Saft der aus Rossknödeln herausfließt“ trinken. Sie tat dies und wurde von ihren Koliken befreit.

Blähungen beim Kind: Fetten Speck sehr fein kleinwürfelig schneiden ca. 1 handvoll in 1 l Wasser ¼ Std. kochen lassen, noch warm in eine Flasche geben und dem geblähten Kind eingeben. Hilft ganz sicher.

Bei **Nasenbluten** entweder kalte Kompressen oder ein Stückerl Löschblatt unter die Zunge legen. Schnapsfetzlerl auf die Nase, Stirn und Genick auflegen.

Als besonders seltene Mitteilung über ein Heilmittel darf der Bericht einer Gewährsperson gelten, der über „**Schnecken**“ als volksmedizinisches Heilmittel erzählt wurde. In der ostalpinen Volksmedizin kommen Nacktschnecken öfter als Heilmittel vor. Im nördlichen Oberösterreich ist deren Erwähnung wohl als sehr singulär zu werten.

„**Schneckensaft bei Keuchhusten**“: Wenn jemand an Keuchhusten erkrankt oder durch stark staubende Arbeit wie das Maschindreschen Atemprobleme hatte, wurde folgendes Heilmittel laut Bericht einer Gewährsperson angerichtet und verwendet: Die Kinder wurden in den Garten geschickt, um rote Schnecken zu sammeln. Diese Schnecken mussten sodann über ein „*rauches Brett*“ kriechen, damit Erde und Kot abgestreift wurden. Dann wurde in einem größeren Einsiedglas zuerst eine Lage lebender Schnecken, darüber eine Lage Zucker und darüber wieder eine Schicht Schnecken gelegt. Nach etwas 5-6 Schichten war die Vorbereitung abgeschlossen. 24 Stunden später bildete sich an der Oberfläche eine Flüssigkeit, in der „*weiße Burzerln*“ schwammen. Diese Flüssigkeit wurde löffelweise den Kindern eingegeben oder von Erwachsenen selbst genommen. Half immer.



Vieherkrankung: Wenn eine Kuh erkrankt war, wurde sie „in Arschling“ aus dem Stall getrieben und dann wieder hereingetrieben und war gesund.

Wenn ein Pferd nicht „**Harnen**“ konnte, wurde es mit lebenden Asseln geheilt.

Beim **Ziederer**, einem Hautausschlag der Kinder sprach man: „*Pfui Deixl, Ziaderer, frisst all Freitag Fleisch, helf Gott, der Vater, der Sohn und der Hl. Geist.*“

Bei Verletzungen der Hände wurde diese durch mehrmaliges Daraufurinieren geheilt. Bei Fieber wurden Eierklarpatscherl angezogen. Man gab das Eierklar von einigen Eiern in ein Tuch und band dieses dem Kind an die Fußsohlen, bis das Klar trocken war.

Wenn das Vieh „**voll**“ war, das heißt sich zum Beispiel an frischem Klee überfressen = „*überfaunga*“ hatte, wurde diesem gerösteter Speck eingegeben.

Bei **Keuchhusten** wurde Natternkraut oder ein Natternbalm geraucht.

Als sehr problematisches „Heilmittel“ für Kleinkinder wurde der „**Mohnzuzel**“ mehrfach erwähnt. Mit diesem Mittel wurden die Kinder ruhiggestellt. Durch die morphinhaltige Substanz schliefen die Kinder „sehr gut“.

Quellenangaben:

Texte aus „Volksmedizin und Aberglaube“

Ausstellung im Freilichtmuseum Großdöllnerhof im Naturpark Rechberg
Ausschnitte aus dem Konzept von Herrn Konsulent Kurt Lettner

Linz, am 9.10.2003